STANDORTE

Detroit
USA

Ivanovo
RUS

Manchester/Liverpool
GB

Halle/Leipzig
D

Detroit
Suburbanisierung
Team: Kyong Park (Kurator), Kurt Metzger (Stadtgeograph), Dan Pitera (Architekt), Andrew Zago (Architekt), u.a.

Detroit, gelegen im Nordosten der USA, entwickelte sich seit 1900 zum führenden Zentrum der Autoindustrie (Ford, Chrysler, General Motors). 1930 war Detroit viertgrößte Stadt der USA und wuchs bis 1950 auf ca. 1,8 Millionen Einwohner an. Ab 1950 setzte ein exzessiver Suburbanisierungsprozess ein, begleitet von einer Dezentralisierung der Industrie. Bis 2000 schrumpfte die Stadt auf 950.000 Einwohner, während das Umland ("Metropolitan Detroit") auf fast vier Millionen wuchs. Die Suburbanisierung ist geprägt von rassistisch bedingter Segregation: 1998 waren 78% der Vorortbewohner Weiße und 79% der City-Bewohner Schwarze, das Durchschnittseinkommen in “Metropolitan Detroit” ist fast doppelt so hoch wie in der City. Ein wesentlicher Teil der während des Baubooms in den 20er Jahren entstandenen Bebauung ist abgerissen und großen Brachflächen gewichen. Von den vereinzelt übrig gebliebenen Bauten stehen viele leer.

Ivanovo
Postsozialistische Transformation
Team: Alexander Sverdlov (Architekt), Sergey Sitar (Architekt / Journalist), Isolde Brade (Stadtgeographin), u.a.

Ivanovo (ca. 450.000 Einwohner) liegt rund 250 km nordöstlich von Moskau und ist das Verwaltungszentrum des gleichnamigen Bezirkes mit 1,2 Mio. Einwohnern. Aus dörflichen Strukturen entwickelte sich die Region seit Mitte des 19. Jahrhunderts zum Zentrum der russischen Textilindustrie und der russischen Arbeiterbewegung, mit einem rasanten Bevölkerungswachstum vor allem zwischen 1920 und 1960. Die wirtschaftliche Monostruktur der Textilindustrie beschleunigte in den 90er Jahren den Niedergang: Die meisten Kombinate arbeiten heute mit Defizit oder wurden aufgegeben. Es herrscht eine hohe versteckte Arbeitslosigkeit.
Seit 1989 geht die Bevölkerung zurück, in der Stadt Ivanovo um 5,8%, stärker jedoch im Umland. Die Bevölkerung ist überaltert, die Geburtenrate sinkt dramatisch, junge und qualifizierte Arbeitskräfte wandern vor allem nach Moskau ab. Der Großteil der Bevölkerung lebt im industriell gefertigten Plattenbau, es gibt weiterhin Wohnungsnot.

Manchester / Liverpool
Deindustrialisierung
Team: Joshua Bolchover (Architekt), Philipp Misselwitz (Architekt), Peter Lee (Stadtgeograph), Dave Haslam (DJ und Publizist), u.a.

Der Norden Englands ist geprägt von einem jahrzehntelangen Prozess der Deindustrialisierung und Abwanderung. Die Großstädte verloren zusätzlich Bevölkerung durch Suburbanisierung: Liverpool und Manchester haben heute nur noch halb so viele Einwohner wie in den 30er Jahren.

Liverpool (439.000 Einwohner, Rückgang 1991-2001: 8,8%) befindet sich weiterhin im Niedergang. Die einseitige Ausrichtung der Wirtschaft auf den Hafen geht mit einem niedrigen Bildungsgrad der Bevölkerung einher. Riesige Brachflächen in der Innenstadt sind Resultat einer konsequenten Abrissstrategie.

Manchester (393.000 Einwohner, Rückgang 1991-2001: 2,5%) entwickelte sich dagegen in den 90er Jahren zum überregionalen Dienstleistungs-zentrum und zu einer wichtigen Kulturstadt. Gleichwohl sind auch hier große Stadtbereiche jenseits des Zentrums von Verarmung, Segregation und Bevölkerungsrückgang betroffen. Auf engstem Raum kontrastieren Brache und Leerstand mit einer neuen Immobilienentwicklung.

Halle / Leipzig
Postsozialistische Transformation, Deindustrialisierung, Suburbanisierung
Team voraussichtlich: Katja Heinecke (Künstlerin), Stefan Rettich (Architekt), Tom Unverzagt (Grafiker), Katrin Wildner (Ethnografin), Institut für Länderkunde (Stadtgeografie), u.a.

Die ostdeutsche Region Halle / Leipzig (Sachsen / Sachsen-Anhalt) entwickelte sich während der Industrialisierung zum Standort von Braunkohle- und Chemieindustrie. Die gesellschaftliche Transformation nach der Vereinigung Deutschlands brachte tief greifende strukturelle Veränderungen mit sich. Durch Deindustrialisierung und Rationalisierung stieg die Arbeitslosigkeit auf rund 20%. Einer ersten Abwanderungswelle von Einwohnern in die alten Bundesländer folgte Mitte der 90er ein intensiver Prozess der Suburbanisierung von Wohnen, Gewerbe und Einzelhandel. Während einige Umlandgemeinden von dieser Entwicklung profitierten, ging dennoch die Bevölkerungszahl in der Region zurück. Insbesondere die Städte hatten mit wachsenden Leerständen sowohl in mittelalterlichen und barocken Stadtzentren (z.B. Weißenfels), Gründerzeitbauten (z.B. Leipzig) als auch monostrukturellen Großsiedlungen (z.B. Wolfen-Nord) zu kämpfen. Weißenfels verlor seit 1989 rund ein Siebtel, Leipzig etwa ein Sechstel seiner Bevölkerung, Wolfen schrumpfte von 45.000 auf 27.000 Einwohner. Die demographische Entwicklung ist geprägt durch einen drastischen Geburtenrückgang seit 1990.